


Christuskirche
Othmarschen
 Silvester 2020 , 18:00

Liebe Gemeinde!

Jahresende. Normalerweise wird gefeiert und geböllert. In diesem Jahr ist alles anders. Gezwungenermaßen halten wir noch mehr Rückschau, als es ohnehin am Silvestertag üblich ist, und erschauern. Wir haben „Das härteste Weihnachten, das die Nachkriegsgenerationen je erlebt haben“, hinter uns. So sagte es Armin Laschet, der Ministerpräsident von Nordrhein Westfalen am 22.11.2020. Wir sind geneigt, ihm zuzustimmen. Es war und ist schon hart. Bis heute weltweit 80.773.033 an COVID-19 Erkrankte und im Zusammenhang damit 1.783.619 Tote (WHO, 30.12.2020), (In Deutschland allein 1.719.737 bzw. 33.071 (RKI 31.12.2020)), der Lockdown mit allen seinen persönlichen und globalen Folgen, einschließlich des eingeschränkten Gemeindelebens.

Man soll es nicht billig dagegen aufrechnen. Aber erinnern kann man schon: Im Nachkriegswinter 1946/1947 starben allein in Deutschland mehrere hunderttausend Menschen an Kälte und Hunger, in der Sowjetunion waren es während der Jahre von 1946 bis 1948 zwei Millionen.

Harte Zeiten, einschließlich todbringender Seuchen, gab es immer wieder. (In den letzten Jahrzehnten Grippe-Virus-Pandemien etwa 1957, 1968, 1977, 1995, 2004, 2009 , 2017; HIV-Infektionen seit 1980 und andere).

Völlig mittellos standen dereinst unsere Vorfahren ihnen meist gegenüber. Da geht es uns schon besser. Medizin und andere Wissenschaften haben uns vieles erkennen lassen und oft auch Gegenmittel geschaffen.

Doch auch wir müssen zugeben, dass uns das „neuartige Virus“ ziemlich hilflos erscheinen lässt.

Der Rückblick heute zeigt uns jedenfalls nicht viel Gutes. Die bösen Geister der zurückliegenden Zeit sollen wir in diesem Jahr möglichst nicht mit Silvesterböllern zu vertreiben versuchen. Aber wie sollen wir sie los werden?

Vielleicht mit einem Blick nach vorn auf die Zukunft von der wir uns viel erhoffen: Wirksame Impfungen, „natürliches“ Abklingen der Pandemie. Auf jeden Fall deren baldiges Ende. Darum bitten und beten wir. Und wenn wir alles überstanden haben, werden wir ein Danklied anstimmen.

Im Buch „Jesus Sirach“, einem der sogenannten „Weisheitsbücher“ des Alten Testaments, steht ein hier passender Text, der zuversichtliche Bitte und Dank beinhaltet. Jesus, der Sohn Eleasars, der Sohn Siras, stellt den Dank an die erste Stelle und dann folgt die zuversichtliche Aussage, dass wir von allem Übel erlöst werden:

Predigttext: Jesus Sirach 50, 22-24 – Dank und Bitte –

²² Nun dankt dem Gott des Alls, der große Dinge tut an allen Enden, der unsre Tage erhöht vom Mutterleib an und an uns handelt nach seiner Barmherzigkeit. ²³ Er gebe uns ein fröhliches Herz, und es werde Friede in Israel in unseren Tagen und immerdar; ²⁴ sein Erbarmen bleibe stets bei uns und erlöse uns in unseren Tagen.

Kommt uns irgendwie bekannt vor. Richtig. Martin Rinckart (1586–1649) hat nach diesem Text unseren bekannten Choral ‚Nun danket alle Gott‘ gedichtet. Er wurde im Jahr 1636 veröffentlicht, also inmitten der üblen Zeit des dreißigjährigen Krieges., der 3 bis 4 Millionen (oder gar doppelt so viele) Opfer forderte.

Nun dancket alle Gott mit Hertzen Mund vnd Händen
Der grosse Dinge thut an vns vnd aller Enden
Der vns von Mutter Leib vnd Kindes Beinen an
Vnzehlig viel zu gut vnd noch j[e]tzund gethan.

Der ewig reiche Gott woll vns auff vnser Leben
Ein jimmer frölich Hertz vnd edlen Frieden geben:
Vnd vns in seiner Gnad erhalten fort vnd fort
Vnd uns aus aller Noth erlösen hier vnd dort.

Lob / Ehr v[n]d Preis sey Gott, dem Vater vnd dem Sohne
Vnd dem der beyden gleich im höchsten Himmels Throne:
Dem dreymal einen Gott als Er vrsprünglich war
Vnd ist / vnd bleiben wird Jetzund vnd jimmerdar.

Männer wie Martin Rinckart, Georg Neumark (1621-1681) oder auch Paul Gerhardt (1607-1676) haben gerade in ihrer schweren Zeit allem zum Trotz immer wieder zum Lobe Gottes aufgerufen. Paul Gerhardt etwa mit ‚Lobet den Herren alle, die ihn ehren‘ und ‚Nun danket all und bringet Ehr‘. Oder denken wir an Dietrich Bonhoeffer, der sich selbst im Kriegsjahr 1944 im Gefängnis „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ weiß.

Es kommt in diesen und ähnlichen Liedern zum Ausdruck, was auch wir uns heute immer wieder vor Augen halten wollen: Trotz allem Übel werden wir von unserem Gott nicht verlassen. Es ist das trotzig-heilige „Dennoch“, von dem auch der Psalmist in Psalm 73 singt: „¹⁴ Ich bin täglich geplagt... ²³ **Dennoch** bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand!“

Wir wollen diese ausgestreckte Hand nicht abweisen, wollen auch im kommenden Jahr unsere Zuversicht nicht verlieren und mit Georg Neumark beten und singen:

Sing / bet / und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Himmels reichem Segen
So wird Er bey dir werden neu.
Denn Welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt / den verläst Er nicht.

(Georg Neumark, ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten, Strophe 7)

Dazu ver helfe uns Gott, der uns auch im kommenden Jahr mit Seinem Segen begleiten möge! – amen –